

# Jugendstil und Skihüttengaudi

Seit Monaten wird daran gebaut, jetzt weiß man, wie er aussehen wird: Vizebürgermeisterin Grete Laska stellte am Donnerstag den Entwurf für den Prater-Vorplatz vor. Am Eingang des Vergnügungsparks trifft künftig Nostalgie auf Ballermann-Kitsch.

Martina Stemmer

Wien – Unter der künstlichen Mini-Brücke durch geht's links zum Kettenfliegerkarussell, rechts zum Themenrestaurant, nach der grauen Steinfigur kommen 3D-Lichtspieltheater mit Kuppel und Großdisco in Jugendstilhülle: Eine wilde Mischung aus alt und neu soll künftig die Menschenmassen in den Wurstelprater locken. Pünktlich zum Anpfiff der Fußballeuropameisterschaft im Juni 2008 soll die Umgestaltung des Eingangsbereiches beim Riesenrad fertiggestellt sein. Jedenfalls nach außen hin – im Inneren wird dann wahrscheinlich noch fleißig gebaut. Der geplante Tanztempel zum Beispiel wird frühestens im Oktober nächsten Jahres aufgesperrt.

Als Vizebürgermeisterin Grete Laska vergangenen Juli, gemeinsam mit der von ihr beauftragten, auf Erlebniswelten spezialisierten, Firma „Explore 5D“ die Pläne für das neue Wurstelprater-Entree vorstellte, war die Aufregung groß – nicht nur unter den Praterunternehmern, die seit jeher auf Veränderungen in ihrem Refugium empfindlich reagieren. Architektenkammer wie Rathausopposition bezeichneten Kulissenbauten als „peinlich“ und „kitschig“ und forderten die Durchführung eines Architekturwettbewerbs. Allerdings waren die Bauarbeiten da schon voll im Gange.

Der 2500 Quadratmeter große Riesenradplatz wird von fünf Bauteilen umringt, die Gesamtkosten belaufen sich auf 32 Millionen

**Nostalgie-Kitsch mit einem Schuss Otto Wagner: So soll 2008 der neue Vorplatz vom Wurstelprater aussehen.**

Visualisierung: 5D



Euro, davon will die Stadt Wien 15 Millionen zuschießen.

Jede Menge Kitsch sieht auch der Finalentwurf vor, den Laska am Mittwoch vorstellte. Thema ist, ganz nach dem französischen Entertainmentexperten Emmanuel Mongon, der sich den 2006 präsentierten Masterplan zur Modernisierung des Wurstelpraters ausgedacht hat, „Wien um 1900“. Wobei die Thematisierung in-

nerhalb des neuen Eingangsbereiches mitmäßigem Ehrgeiz durchgezogen wird. Denn die Fassaden weisen nicht nur Jugendstil-Elemente auf, das Ganze sieht auch ein wenig nach Barock aus – und gleichzeitig nach kommunistischer Prachtstraße. Das Innere der auf alt getrimmten Stahlbetonbauten, die in eine „andere Welt“ entführen sollen, hat dann erst recht nichts mehr mit Prater-Nostalgie tun: Riesen-

radbetreiber Peter Petritsch investiert in einen Flugsimulator, die deutsche Unterhaltungsgastro-Firma MPC, die bereits die Themendisco in der Millieniumcity betreibt, lässt einen „Musik-Park“ mit mehreren Dancefloors, Lounges und einer Bar, die auf Skihütte macht, errichten. „Ob etwas als Kitsch empfunden wird, hängt vom jeweiligen Betrachter ab“, sagt Vizebürgermeisterin Grete Laska. „Schlussendlich entscheiden die Wiener, wenn sie auf dem neuen Platz stehen, ob er ihnen gefällt oder nicht.“

Dass ihr der neue Wurstelprater-Eingang nicht zusagen wird, weiß Sabine Gretner schon jetzt: „Das ist viel zu viel Kulisse, und die Leute werden spüren, dass sie hier für blöd verkauft werden“, sagt die Planungssprecherin der Wiener Grünen. Der Eingangsbereich im „Parndorf-Stil“ (nach dem kulissenhaft gestalteten Outlet-Einkaufszentrum in Parndorf) sei eine vergebene Chance, von der Umgestaltung würden nur die Praterunternehmer direkt am Platz profitieren. „Den anderen bringt dieser abgeschlossene Bereich gar nichts.“

Die FPÖ zeigt sich hingegen zufrieden mit dem neuen Rummelplatz am Rummelplatz: Für Planungssprecher Herbert Madejski passt die Thematisierung mit Nostalgieschwerpunkt zum Flair, das Wien für Touristen aus aller Welt attraktiv mache.

**Kommentar: Seite 36**